

**Zeitschrift:** Igl Ischi : organ della Romania (Societat de Students Romontschs)  
**Herausgeber:** Romania (Societat de Students Romontschs)  
**Band:** 76 (1991)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Las spatlunzas da Sedrun  
**Autor:** Hager, Karl P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-881859>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

KH, las spatlunzas da Sedrun

Dai, spatlunza!  
Tgei speranza  
Schai cheu  
En quei glin  
Manedel fin!

Bialas teilas  
Ein las steilas,  
Gie franc,  
De grond cletg  
En ina lètg.

Biala résta  
Nossa vesta  
Sa far  
Tarlischar  
D'admirar.

Sch'ina dunna  
Ver sin cruna  
Sa bia  
Glin spatlau,  
Sei gartegiau.

Biara résta  
Nus dedesta  
Lu si  
In muronz  
Els meglers onns.

Quellas poppas,  
Pops e poppas  
Lain bein  
Enfischer  
E schigentar.

Quella matta  
Ei ca fatta,  
Tgi sa?  
Din ei uss  
E prendan nus.

Spatla pia  
Cun legria  
Glin fin!  
Bein spatlau  
Ei miez filau.

Giachen Caspar Muoth

Bei unseren herbstlichen Wanderungen sahen wir meist die Hausfrau allein oder mit ihrer Tochter dem Schwingen obliegen. Sie sitzen am Eingang des verlassenen Kuhstalles unter der vorspringenden Heulaube, oder sie haben sich im Stalle selbst

ein windstilles Plätzchen ausgesucht. Grobe, aber saubere Linnentücher sind zur Aufnahme der feinen Flachssträhnen und der Hede auf dem Boden ausgebreitet. Oft wieder treten in grösseren Ortschaften die Mädchen zusammen, um einander helfend beizustehen. Es arbeitet sich so viel lustiger. Bald suchen sie in sonniger Oktoberlandschaft zwischen den Stadeln und Kornhisten Aufstellung, indes rundum die Dreschbengel der Mannsbilder auf den Tennen den Ticktack schlagen. Bei trüber Witterung sucht die jugendfröhliche Gesellschaft ebenfalls im dämmerigen Kuhstall Unterschlupf. Die Arbeiten hüben und drüben, auf der Tenne und am Schwingstuhl, verlangen Pausen zum Verschnaufen, Reden und gegenseitigem Necken. Wird die männliche Zudringlichkeit den Flachsjungfern zu arg, so ergreifen sie die köstliche Waffe der Schabezenhauen zu ihren Füßen und schlagen siegreich mit Hilfe der spitzen, kitzligen Stengelsplitterbomben die Dreschbengelungen in die Flucht. Allein die «böse» Mittagspause gibt zu erneuten Bitten, Drohen, diplomatischen Erörterungen und abermals Necken Anlass, wenn die «Kuhstallbewohne-

rinnen» sich etwa eingesperrt finden oder bei erneutem Schaffen und Ringen alle ihre Schlagschwerter und selbst den einen und anderen Schwingstuhl auf die oberste Planke einer mächtig hohen Kornhiste entrückt erblicken. In solch luftigen Höhen wagt sich auf die keckste Schwingerin nicht empor. Jugendlust und Liebe rufen nach dem unschuldigen harmlosen Zank und Scherz.

Vor fünf bis sechs Dezennien hatte das Flachsschwingen zweifellos einen festlicheren und kommunaleren Charakter. Eine behäbige Bauernfamilie lud alle mat-tauns, die Mädchen, auf einen bestimmten Tag zum Schwingfest ein. Als Lohn gab es marenda (Vesperbrot), tscheina (Abendessen) nach der Tagesmühe und abermals den puschegn (Nachtmahl) nach Mitternacht. Da schwang man nicht nur Flachs. Alle Neuigkeiten, Verlobungen, Hochzeiten wurden «gerätscht» und «gehächelt», ohne Holz und ohne Eisen, einzig durch das Gehege der Mädchenzähne. Der Hauptanziehungspunkt für die spatlunzas blieb aber doch der Tanz nach dem nächtlichen puschegn.

P. Karl Hager